

# Ab aufs Land

Seit etwa 2014<sup>1</sup>, also schon lange vor Corona, zieht es in Deutschland zunehmend mehr Städter\*innen aufs Land als umgekehrt. Die Pandemie wiederum hat Homeoffice und Remote Work endgültig zum Durchbruch verholfen, sodass mehr Menschen die Chance haben, ihren Wunsch nach einem Leben außerhalb der großen Städte auch ohne einen Jobwechsel in die Tat umsetzen zu können.

2019 startete das Projekt „Summer of Pioneers“<sup>2</sup>, das Digitalarbeiter\*innen jeweils ein halbes Jahr lang die Möglichkeit bietet herauszufinden, wie es sich in einer ländlichen Kleinstadt leben und arbeiten lässt. Im Gegenzug engagieren sich die Pionier\*innen mit kreativen Ideen im und für den Ort und unterstützen die Gastgeber-Kommune bei der Bearbeitung spezifischer lokaler Herausforderungen, bspw. indem sie Ideen für die Wiederbelebung leerstehender Gebäude entwickeln. Und am Ende der „Probezeit“ werden aus einigen Landleben-Tester\*innen echte Neubürger\*innen.

Wir wollten von einem ehemaligen Pionier wissen, was ihn dazu bewogen hat, seinen Wohnsitz aufs Land zu verlegen.

**Herr Soult, bevor Sie sich beim Projekt „Summer of Pioneers“ beworben haben, hatten Sie da schon länger darüber nachgedacht, aufs Land zu ziehen, und wenn ja, warum?**

Schon lange vor meiner Bewerbung zum Summer of Pioneers vor fünf Jahren in Wittenberge war ich viel in Brandenburg unterwegs, um dort besondere Orte zu entdecken und Ruhe und Natur zu finden. Das Angebot, ein halbes Jahr das Leben in der Prignitz auszuprobieren, kam da gerade recht. Die Verwaltungen und Akteure der Kleinstadt an der Elbe machten mich durch ihre besondere Offenheit und Experimentierfreude neugierig. Ich hatte Lust, zu der Aufbruchstimmung,

die sie verbreiteten, beizutragen. Und Wittenberge brachte schnell die gewünschte Entschleunigung aber auch unzählige Entfaltungsmöglichkeiten.

**Was hat Sie dazu bewogen, nach Projektende in Wittenberge zu bleiben?**

In erster Linie hat mich die Gemeinschaft dazu bewogen, in Wittenberge zu bleiben. Rund die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollte bleiben und wir waren längst mit vielen Menschen verbunden, die schon länger oder auch gerade erst in der Prignitz wohnten. Und wir alle zusammen wollten die Projekte und Angebote verstetigen, die während des Summer of Pioneers entstanden waren und noch viele weitere Ideen

verwirklichen. Dazu beigetragen hat die für eine Kommune ungewöhnliche Kooperationsbereitschaft der Stadt Wittenberge, des TGZ Prignitz, der Wohnungsbaugesellschaft WGW und weiterer Akteure. Dafür haben wir zusammen übrigens im Jahr 2021 den Bundespreis Kooperative Stadt gewonnen.

**Was waren die größten Herausforderungen, die Ihnen beim Übergang vom Stadtleben zum Landleben begegnet sind?**

Da ich das Kleinstadtleben aus meinem Geburtsort kenne, war es kein krasser Übergang für mich. Es war eher eine Erleichterung als eine Herausforderung. Das lag sicher auch daran, dass wir die üblichen Probleme, die Zuzügler oft haben, nicht erlebten. Wir waren von



Foto: Kobie van Rensburg

Christian Soult ist freier PR-Berater und hat in Hamburg, München und Berlin gelebt und gearbeitet. Im Juli 2019 ist er als einer von 20 Kreativen und Digitalarbeiter\*innen für ein halbes Jahr nach Wittenberge gezogen, um das Leben und Arbeiten auf dem Land zu testen. Die Kleinstadt im Landkreis Prignitz im Nordwesten von Brandenburg hatte die Großstädter zum ersten „Summer of Pioneers“ eingeladen. Christian Soult blieb mit der Hälfte der Teilnehmenden und hat mit Einheimischen und Zugezogenen die Community elblandwerker\* gegründet, zu der mittlerweile über 300 Menschen gehören. Bei der Kooperative für Arbeit, Leben und Wandel ist er Community Manager und PR-Verantwortlicher.

<sup>1</sup> <https://thuenen.pageflow.io/stadtfrust-landlust>

<sup>2</sup> <https://neulandia.de/summer-of-pioneers>



Foto: Torsten Kaiser

vornherein mit den Akteuren von Wittenberge und auch schnell mit der Stadtgesellschaft vernetzt. Um diesen gesellschaftlichen Anschluss, der für Viele in einer neuen Stadt schwierig ist, leicht zu machen, haben wir die elblandwerker\*<sup>3</sup> gegründet. Eine offene Community, wo sich die Menschen quasi gegenseitig unterstützen und es keine Institution braucht. Als Ankommensinitiative im „Netzwerk Ankommen in Brandenburg“ bieten wir Umzugsinteressierten ganz niedrigschwellig Probewohnen, Coworking, Kultur und Begegnung. Also das, was einen Ort lebenswert macht.

### **Wie hat Ihr Umfeld auf Ihre Entscheidung, aufs Land zu ziehen, reagiert?**

Beim Summer of Pioneers 2019 waren wir nur temporär in Wittenberge verortet und haben erstmal ausprobiert, ob uns die Kleinstadt und das Leben dort gefallen. Die Entscheidung, wirklich in die Prignitz zu ziehen, fiel erst zum Ende des Projektes. Daher waren Familie, Freunde und Kunden daran gewöhnt, dass ich meist in der Prignitz bin. Und mit den guten Verkehrsanbindungen per Bahn bin ich schnell in Berlin und Hamburg oder der Besuch bei mir in Wittenberge.

### **Was schätzen Sie besonders am Leben in Wittenberge?**

Ein Highlight hier ist die Elbe, die mir zu jeder Jahreszeit Ruhe und Erholung bietet. Durch das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg, in dem Wittenberge mittendrin liegt, sieht man an den Deichen kilometerweit keine Häuser. Den Paddel-, Rad- oder Wanderausflug direkt vor der Tür zu haben, ohne erst ewig zum Ausgangspunkt fahren zu müssen, hat für mich eine besondere Qualität. Eine weitere Besonderheit von Wittenberge, die manches leichter macht, ist die gute Bahnanbindung mit dem ICE-Halt mitten zwischen Berlin und Hamburg und dem stündlichen Regionalzug. Außerdem sind die Akteure hier trotz mancher Widerstände viel offener für Neues als in anderen Kommunen. Und neben der Community nicht zu vergessen unser Stadtsalon Safari, der als Kultur- und Begegnungsort genau das Programm bietet, das sich Viele wünschen. Eben weil wir es selbst machen.

### **Fühlen Sie sich an ihrem neuen Wohnort gut integriert und vernetzt?**

Ja, fast schon zu sehr vernetzt und integriert. Mich kennen hier viele Menschen, weil ich als Community Manager der elblandwerker\* und Pressesprecher des Stadtsalon Safari oft in Medien und in der Öffentlichkeit bin. Aber ich mag dieses Netzwerken, die kurzen Wege und die persönlichen informellen Verbindungen, die es in dieser Breite nur im ländlichen Raum geben kann.

### **Rückblickend – inwieweit stimmen Ihre Vorstellungen vom Leben auf dem Land und ihre jetzige Lebenssituation überein?**

Meine Vorstellung vom Leben auf dem Land war mal, ganz im Grünen und an einem See zu wohnen. Mittlerweile weiß ich die Kleinstadt zu schätzen, die die nötige Infrastruktur für Einkaufen, Arbeit und Kultur bietet, aber doch klein genug ist, alles mit dem Fahrrad zu erreichen und den Wald oder den See im Grünen um die Ecke zu haben. Und ganz allein muss ich gar nicht wohnen. Der ständige Zugriff auf die Community mit der Möglichkeit, sich jederzeit zurückzuziehen, ist aktuell die beste Lebenssituation für mich. ■ ASG

<sup>3</sup> <https://elblandwerker.de>